

Barfen: Spleen oder ernsthafte alternative Fütterungsform?

Im Internet werden Glaubenskriege ausgefochten, der Disput hat manchmal schon missionarische Züge und auch die Tierärzteschaft ist gespalten: Taugt Barfen zur vernünftigen Hundeernährung oder ist das die spleenige Idee einiger weniger Fanatiker? Eine Übersicht.

Von Natalie Zorn und Dagmar Steele

Die Antwort lautet: »Ja, aber«, denn Barfen kann einen Hund – richtig gemacht – durchaus bedarfsgerecht ernähren. Die englische Abkürzung BARF(en) steht für »Bone And Raw Food«, also Knochen und Rohfütterung. Im Deutschen wird sie in »Biologisch artgerechtes rohes Futter« abgewandelt, was nicht allein Rohfleisch meint. Das Futter basiert auf Innereien

wie Hühnermägen, Leber, Pansen, Herz, Gurgel und Schlund, Fleisch und Knochen wie Hühnerhälse, Hühnerhälften, Putenhälse, Brustbein von Rind, Huhn, Pute, Schaf, Ente sowie Wild ergänzt mit Gemüse, Obst und Zusätzen.

Ein Tierbesitzer, der barfen möchte, wird das unabhängig von der persönlichen Meinung seines Tierarztes tun. Kann dieser ihn beraten, hat er einen Kunden gebunden und kann Fehler in der Fütterung vermeiden. Tut er das Ganze als

»Blödsinn« ab, wird er den Kunden vermutlich verlieren. Für den Tierarzt bedeutet das eine Menge Beratungstätigkeit und die Notwendigkeit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Besonders über den Arbeitsaufwand sollten sich die Besitzer im Klaren sein. Mit einem täglich hingeworfenen Stück grünem Pansen plus einer Prise geriebener Eierschalen, Heilerde und Kräutern ist es nicht getan. Eine Umstellung auf Rohfütterung sollte schrittweise geschehen, um Verdauungsprobleme wie Durchfall aber auch Verstopfungen zu vermeiden. Man beginnt mit gegartem Futter und reduziert dann die

Garzeit schrittweise, bis eine reine Rohfütterung vorliegt. Dabei können alle Fleischteile des Tierkörpers und auch Fisch verwandt werden. Neben reinem Muskelfleisch sollten auch Fett und Inne-



Pansen reicht nicht. Eine ausgewogene Barf-Ration enthält unter anderem neben Fleisch (hier Wild), Getreide, Gemüse und etwas Öl.

reien enthalten sein. Es sollte nicht zu viel Leber verfüttert werden. Ausreichend ist circa ein Gramm Rinderleber pro Kilogramm Körpergewicht und Tag. Getreide muss man erhitzen, da ansonsten die Kohlenhydrate nicht ausreichend aufgeschlossen werden. Die Folge wäre Durchfall. Gemüse kann roh, aber auch püriert oder blanchiert sein. Zerkleinerung erhöht die Verdaulichkeit von wasserlöslichen Vitaminen oder Pektin. Um fettlösliche Vitamine aufnehmen zu können, muss gleichzeitig Öl gegeben werden.

Rohfutter = natürliche Nahrung?

Die Rohfütterung liegt im Trend, da immer mehr Tierbesitzer von »natürlicher Nahrung« überzeugt sind. Werbesprüche wie »Für den Fleischfresser Hund ist Fleisch die natürliche Nahrung« sind aber irreführend. Das zeigt ein Blick auf ein Reh als potenzielles Beutetier. Es deckt nicht nur Energie und Eiweiß ab, sondern auch andere Nährstoffe: Calcium und Phosphor sind im Knochen enthalten; Natrium im Blut; fettlösliche Vitamine wie Vitamin A und D finden sich in der Leber des Tieres; B-Vitamine im Magen-Darm-Trakt. Ein Wolf holt sich also sein Komplettpaket. Auch die pflanzliche Faser im Magen-Darm-Trakt des Beutetieres fördert als Ballaststoff die Verdauung und verhindert eine Verstopfung. Rohfleisch allein leistet das nicht.

Barfen hat durchaus Vorteile: Weil er alles selbst einkauft und zubereitet, weiß der Tierbesitzer, was er seinem Hund zu fressen gibt und kann die Fütterung individuell auf dessen Bedarf und Vorlieben einstellen. Außerdem wird das Kaubedürfnis stärker befriedigt. Große Futterstücke und Knochen können zur Zahnpflege beitragen, weil der Kauaufwand erheblich größer ist als bei Fertigfutter, das häufig nur geschlungen wird. Hastigen Fressern sollte man Rohfutter deshalb in nicht zu kleinen Brocken anbieten.

Allergiediät: Roh oder gekocht macht keinen Unterschied

Auch bei Allergien ist Barfen ein Thema, da zum Beispiel Unverträglichkeiten bei Fertigfuttermitteln durch Rohfutter einfacher vermieden werden können. Bei einer Allergie etwa gegen Getreide oder Hühnerfleisch verspricht eine passend ergänzte Ration auf der Basis von Lamm und Rind natürlich Erfolg. Der würde sich allerdings beim Kochen ebenso einstellen wie bei der richtigen Wahl eines Alleinfuttermittels ohne Huhn und Getreide. Gerade bei der Ausschlussdiät bevorzugen viele Tierärzte eine selbst zubereitete Diät. Ob nun roh oder gekocht, macht aber kaum einen Unterschied.

Barfen hat aber auch Nachteile: Bei Hygienemängeln können Krankheitserreger* (zum Beispiel



Dr. Natalie Zorn
Zusatzbezeichnung
Ernährungsberatung,
Dachauerstraße 47,
82256 Fürstenfeldbruck
www.futtermedicus.de

Aus dem Hause



Fortbildung ist,
wenn es
Spaß
macht.



Überschaubare Lernmodule
Aktuelle Inhalte
Einprägsame Darstellungen
Praxisnahe Umsetzungen
Optimale Online-Zugänge

Ja, bitte senden Sie mir kostenlos die nächsten 3 Ausgaben von **CVE** zum Testen.

Ja, ich möchte **CVE** abonnieren (6 Hefte jährlich) und erhalte einen Jahrgang zum Preis von 50,- Euro inkl. 7% MwSt. und Versandkosten.

Das Abo kann ich 2 Monate vor Ende des Bezugszeitraumes kündigen. Diese Bestellung kann ich innerhalb von 14 Tagen schriftlich bei der Bestelladresse widerrufen. Rechtzeitige Absendung der Widerrufserklärung genügt. (Poststempel).

(Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten)

Vorname, Name

Datum, Unterschrift

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Faxantwort 0 47 63-6 28 03 42

CVE.springer.de

Bitte einsenden an:

Veterinär Verlags GmbH

Hindenburgstr. 71

27442 Gnarrenburg

Tel: 0 47 63-6 28 03 40

Email: vetimpulse@t-online.de



Springer

Fortsetzung: Barfen

Salmonellen übertragen werden, die Knochenfütterung birgt Verletzungsrisiken zum Beispiel an Zähnen oder MDT und durch Fütterungsfehler kann es sowohl zur Mangelernährung als auch zur Überversorgung kommen (Beispiel siehe unten). Durch falsche Zusammenstellung der Ration sieht man sehr häufig sowohl einen Calciummangel als auch drastische Überversorgungen an Calcium. Zusätzlich fehlen vor

allem die Spurenelemente Kupfer, Zink und Jod. Auch zweimal wöchentliche Fischfütterung deckt den Jodbedarf eines Hundes selten. Ein 20-Kilo-Hund bräuchte dazu im Durchschnitt 300 g Meeresfisch pro Tag. Fehlen Rinder-, Kalbs- oder Hühnerleber, kommt es häufig zu einer Unterversorgung an Vitamin A.

*Eine Übersicht kann per Mail über vetimpulse@t-online.de angefordert werden.

Fallbeispiel: Optimierung einer Barf-Ration

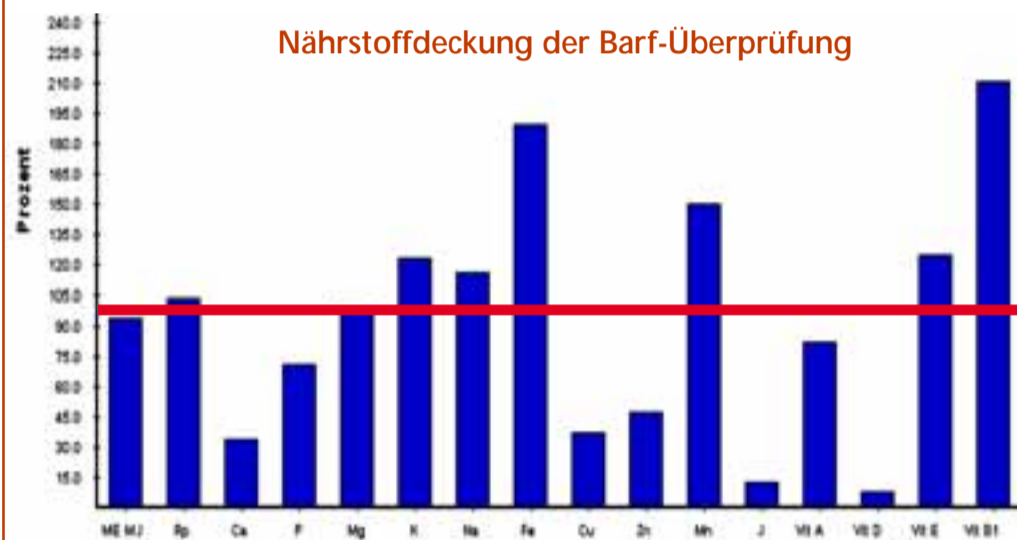
Ein Hund: 6,5 kg, vier Jahre alt, männlich, erhält eine tägliche Futtermischung aus:

60 g Fleisch ohne Knochen (abwechselnd Rindfleisch, Lamm, Huhn, Entenfleisch und Rotbarsch), 50 g verschiedenes Gemüse (Möhren, Salat, Erbsen, Broccoli, Zucchini, Fenchel), 1 TL = 5 g verschiedene Öle, 1 TL Haferflocken, getrocknetes Brot und als Leckerlis Rinderhaut zum Knabbern sowie 15 g handelsübliche Leckerlis. Dazu 1,5 g Hefe, ½ Pfizer VMP-Tablette, 0,4 g Calciumcitrat.

Beurteilung: Der Tierbesitzer wusste, dass Er-

gänzungen notwendig sind und hat aus dem Gefühl Mineralfutter dosiert. Bei der Überprüfung fällt auf, dass zu wenig Calcium, Kupfer, Zink, Jod und Vitamin D aufgenommen wird. Das Kalzium-Phosphor-Verhältnis liegt bei 0,8:1 (Sollwert 1 bis 2:1).

Rationsanpassung: Der Austausch von 1,5 g Hefe, ½ Pfizer VMP-Tablette und 0,4 g Calciumcitrat mit 3 g Marienfelde Vitakalk® und Gabe von Vigantoletten (Vitamin D) führt zu einer bedarfsgerechten Futtermischung mit allen Nährstoffen.



Grafik: DietcheckMunich®

Futtermischungen auf ihren Gehalt überprüfen

Durch eine Blutuntersuchung lassen sich Fütterungsfehler nicht überprüfen. Auch wenn ein Hund kaum Calcium gefüttert bekommt, wird er zum Beispiel trotzdem einen passenden Blut-Calciumspiegel haben, da in einer Mangel-situation Calcium aus dem Knochen frei gesetzt wird. Der Hinweis, man müsste dem Tier einen Mangel doch ansehen, hilft in der Praxis eher selten. Fehlen Zink, B-Vitamine und Fettsäuren, kann sich das unter Umständen an Haut oder Fell widerspiegeln. Die einzig sinnvolle Kontrolle ist aber eine computergestützte Rationsüberprüfung.

Ob die gefütterte Barf-Ration ausreichend supplementiert ist, verraten Computerprogram-

me wie Diet-CheckMunich®. Wer nicht selbst rechnen möchte, kann zum Beispiel am Lehrstuhl für Tierernährung in München (089) 2180-78780 von Montag bis Freitag zwischen 10 und 12 Uhr oder bei der Ernährungsberatungspraxis Futtermedicus (08141/347844) die Rationsüberprüfung und -anpassung in Auftrag geben. Die Kosten liegen zwischen 50.- und 100.- Euro je nach Fall.

Im Rahmen einer aktuellen »Barfstudie« bieten beide auch eine Überprüfung für 25.- Euro an. Dazu muss der Tierbesitzer einen sieben-seitigen Fragebogen ausfüllen. Das Ziel dieser Studie ist, die Fütterungsvariante Barfen mit einer großen Fallzahl auszuwerten.

Achtung: Rohfleisch kann Krankheitserreger enthalten

Theoretisch können mit rohem Fleisch eine ganze Reihe von Krankheiten übertragen werden, zum Beispiel: ♦ Aujeszki-Virus ♦ Salmonellen ♦ E. coli, Shigellen, Yersinien, Clostridien, Listerien, Staphylokokken... ♦ Toxoplas-mose ♦ Bandwurmarten ♦ Sarkosporidien ♦ Neosporose ♦ Trichinellose. Einige der Risiken – und wie man ihnen begegnet erläutert der folgende Text detaillierter.

Aujeszki-Virus

Rohes Schweinefleisch darf nicht verfüttert werden, da eventuell die Aujeszky'sche Krankheit übertragen werden könnte. Sie endet bei Hund und Katze immer tödlich. Deutschland gilt seit 2003 als frei von der Aujeszky'schen Krankheit, nicht aber die Ostblockstaaten. Da aber viel Fleisch importiert wird, kann man sich nicht sicher sein kann. Aus diesem Grund muss rohes Schweinefleisch unbedingt gemieden werden.

Erhitzen bei 65 °C für mindestens zehn Minuten oder Einfrieren bei Minus 20 °C über mindestens vier Tage. Das Einfrieren tötet aber bei Toxoplasma gondii und Neospora caninum nicht alle Zysten ab. Sicher ist, dass es keine Abtötung durch Magensäure gibt.

Bandwurmfinnen

Bandwurmfinnen-haltiges Fleisch darf niemals roh verfüttert werden und sollte bei Minus 20° C mindestens für sieben Tage tief gefroren werden. Auch Finnen werden durch Magensäure nicht abgetötet.

Salmonellen

Salmonellose, die besonders bei Geflügelkarkassen eine Rolle spielen kann, wird über die Fütterung von infiziertem rohem Hühnerfleisch übertragen. Zwar erkranken Hunde meist nur subklinisch, obwohl auch schwere Verläufe vorkommen können. Die Tiere können aber zu Ausscheidern werden und so eine Gefahr für Kinder, Senioren, Schwangere und immunsupprimierte Menschen darstellen. Deshalb sollte bei der Verarbeitung besonders von Geflügel größtmögliche Hygiene eingehalten werden und erwo-gen werden, Geflügel nur gegart zu verfüttern.

Neosporose

Zur Prophylaxe der Neosporose ist es wichtig, kein Material aus Rinderaborten oder ähnlichem zu verfüttern.

Außerdem ist es empfehlenswert, den Kot gebarf-ter Tiere regelmäßig zu kontrollieren und zu entwurmen. Das sollte aber eigentlich auch zur Gesundheitsvorsorge herkömmlich ernährter Hunde gehören.

Trichinen

Fleisch von Schlachttieren wird in Deutschland seit langem auf Trichinen untersucht, daher besteht nur ein geringes Risiko, sich zu infizieren.

Verletzung an Zähnen oder MDT

Die Fütterung von Knochen kann bei einigen Hunden schwere Probleme beim Kotabsatz bis hin zu lebensbedrohlichen Verstopfungen hervor-rufen. Dann sollte der Knochenanteil verringert oder ganz auf sie verzichtet werden. Es muss dann allerdings Kalzium zugefüttert werden.

Toxoplasmose

Die Toxoplasmose hingegen ist eine auch beim Menschen weit verbreitete Infektion, die meist keine oder nur geringe klinische Symptome hervorruft. Besonders Schwangere sollte allerdings aufgrund der bekannten Risiken in der Schwangerschaft große Sorgfalt im Umgang mit rohem Fleisch und Katzenkot walten lassen. Die infek-tiösen Toxoplasma-Zysten im Fleisch können durch Tiefgefrieren oder Erhitzen abgetötet werden.

Als Tierarzt sollte man immer auf die Gefahren durch Knochen hinweisen: Zahnfrakturen durch Kauen entstehen; durch Knochensplitter könnten auch Verletzungen im Magen-Darm-Trakt auftreten. Beim Geflügel sind besonders die Röhrenknochen alter Tiere zu splittergefährdet. Hühnerhälse, Flügel und Körper können verfüt-tert werde. Frei von Gefahren ist auch das nie, zumal manche Hunde schlingen.

Sarkosporidien, Toxoplasma gondii und Neospora caninum: Zysten werden abgetötet durch

Den Gefahren der Knochenfütterung kann man aus dem Weg gehen, indem andere Kalzium-quellen wie Knochenmehl, geriebene Eierschalen oder Calciumcarbonat aus der Apotheke emp-fohlen werden.